

Sacré!

Louis Stiens
George Céspedes





Steiermärkische
SPARKASSE 

Wir glauben an Einklang.

Mit sich und den anderen. So wird
aus einem Solo ein Orchester – und
aus Begeisterung Applaus.



steiermaerkische.at/verantwortung

Partnerin der
OperGraz
seit 1899

Louis Stiens
George Céspedes

Sacré!

Fieber – Le Sacre du printemps

Zweiteiliger Ballettabend

Claude Debussy, *Prélude à l'après-midi d'un faune*
Maurice Ravel, *Ma mère l'oye*

Igor Strawinsky, *Le Sacre du printemps*



Für Eilige

Einfache Sprache

Sacre!: 1 Abend, 2 Choreographen und 3 Musik-Stücke. Der Beginn des 20. Jahrhunderts war eine Zeit der Veränderungen. Viele Künstler:innen haben diese Veränderungen mit ihren Werken begleitet. Drei wichtige Komponisten dieser Zeit sind Claude Debussy, Maurice Ravel und Igor Strawinsky. Unser Ballett-Abend besteht aus 3 wichtigen Werken dieser Musiker. Auf der Bühne tanzt das Ballett Graz.

Der junge deutsche Choreograph Louis Stiens hat ein Stück namens *Fieber* geschaffen. In diesem Stück geht es um die Natur und wie wir sie behandeln.

Klima-Katastrophe und Ressourcen-Knappheit sind Probleme unserer Zeit. Ressourcen wie Wasser sind nur begrenzt verfügbar. Die Natur rächt sich und der Mensch kämpft ums Überleben.

George Céspedes aus Kuba hat ein Stück über den Wandel im Zusammenleben der Menschen gemacht. Das Stück heißt *Le Sacre du printemps* (Das Frühlingsopfer). Die Tänzer:innen tanzen zur Musik von Strawinsky. Es geht darum, wie sich der Einzelne im Zusammenleben behaupten kann. Dabei geht es nicht um bekannte Verhaltensweisen von früher, sondern um moderne Verhaltensweisen.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu



Standardsprache

Aufbruch, Übermut und Wandel prägten den Beginn des 20. Jahrhunderts und viele Künstler:innen begleiteten und forcierten durch ihre Werke diese schwindelerregenden Veränderungen. Drei Komponisten dieser Zeit stehen für die Revolution in der Musik und deren Auswirkungen auf die nach Erneuerung suchende Kunstform Ballett: Claude Debussy, Maurice Ravel und Igor Strawinsky. Unser Ballettabend vereint nun drei wegweisende Werke dieser Musiker und bündelt sie in einem kraftvollen intensiven Tanzabend über unseren Umgang mit den Veränderungen in der heutigen Zeit.

Der junge deutsche Choreograph Louis Stiens nähert sich in seiner Arbeit *Fieber* einerseits den flirrenden musikalischen Naturbetrachtungen, die sich in den Werken Ravels und Debussys spiegeln und beschreibt gleichzeitig unseren veränderten Umgang mit der Natur: Klimakatastrophe, Ressourcenknappheit sind Phänomene unserer Gegenwart, hervorgerufen durch den Versuch, unser Leben verbessern zu wollen. Die Dinge sind außer Kontrolle, die Natur rächt sich und der Mensch führt einen hilflosen Überlebenskampf.

George Céspedes aus Kuba entwirft einen wilden Tanzregen über den stetigen Wandel in menschlichen Zivilisationen. Angefeuert von der geballten Kraft der Musik Strawinskys zeigen die Tänzer:innen die Auseinandersetzung des Einzelnen mit den Widrigkeiten und Hindernissen im menschlichen Zusammenleben. Für Céspedes geht es in *Le Sacre du printemps* nicht um die Darstellung heidnischer Opferrituale, sondern um die existenzielle Wucht heutiger Selbstbehauptungskämpfe und Überlebensstrategien.

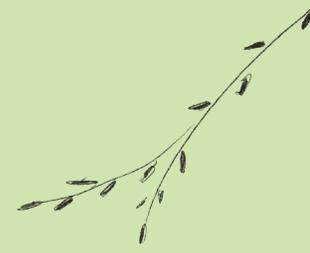
of nature reflected in the works of Ravel and Debussy, while at the same time describing our changing relationship with nature: climate catastrophe and resource scarcity are contemporary phenomena caused by our attempts to improve our lives. Things are out of control, nature takes its revenge and humanity fights a helpless battle for survival.

George Céspedes from Cuba creates a wild dance roundabout about the constant change of human civilisations. Driven by the concentrated power of Stravinsky's music, the dancers plunge into the confrontation of the individual with the adversities and obstacles of human coexistence. For Céspedes, *Le Sacre du printemps* is not about the depiction of pagan sacrificial rituals, but rather about the existential force of contemporary struggles for self-assertion and survival strategies.

For those in a hurry

Awakening, exuberance and change were the hallmarks of the early 20th century, and many artists accompanied and drove these dizzying changes through their works. Three composers from this period epitomise the revolution in music and its impact on ballet as an art form in search of renewal: Claude Debussy, Maurice Ravel and Igor Stravinsky. Our evening of ballet now brings together three groundbreaking works by these musicians and combines them into a powerful and intense dance piece about how we deal with change today.

In his work *Fieber*, the young German choreographer Louis Stiens takes a closer look at the flickering musical contemplation



potente e intenso su come affrontiamo i cambiamenti di oggi. Nel suo pezzo *Fieber* (it. febbre), il giovane coreografo tedesco Louis Stiens si avvicina alle scintillanti osservazioni musicali sulla natura che si riflettono nelle opere di Ravel e Debussy e allo stesso tempo descrive il nostro mutato rapporto con essa: i disastri climatici e la scarsità di risorse sono fenomeni del nostro presente, causati dal tentativo di migliorare effettivamente le nostre vite. La situazione è fuori controllo, la natura si sta vendicando e l'umanità, impotente, è in lotta per la propria sopravvivenza.

Nella seconda parte della serata, il cubano George Céspedes riflette sul costante mutamento della civiltà umana con una danza scatenata. Spronati dall'intensità impetuosa della musica di Stravinsky, i ballerini si immergono nel confronto dell'individuo con le avversità e gli ostacoli della convivenza umana. Per Céspedes, *Le Sacre du printemps* (It. La sagra della primavera) non è la rappresentazione di sacrifici pagani, ma piuttosto la forza esistenziale delle lotte di autoaffermazione e delle strategie di sopravvivenza di oggi.

Per chi ha fretta

L'inizio del XX secolo era caratterizzato da cambiamenti radicali, euforia e spirito d'impresa che molti artisti hanno accompagnato e rafforzato attraverso le loro opere. Tre compositori di quest'epoca incarnano la rivoluzione musicale e il suo impatto sulla danza come forma d'arte in cerca di rinnovamento: Claude Debussy, Maurice Ravel e Igor Stravinsky. La nostra serata unisce tre delle loro opere rivoluzionarie e le concentra in un pezzo di danza



Mladi nemški koreograf Louis Stiens se v svojem delu *Fieber* (Vročica) po eni strani približuje trepetajočim glasbenim naravnim opažanjem, ki se zrcalijo skozi dela Ravela in Debussyja in istočasno opisuje naš spremenjen odnos do narave: katastrofe zaradi podnebnih sprememb in pomanjkanje virov so fenomeni naše sedanjosti, ki smo jih povzročili, ko smo poskušali naše življenje izboljšati. Nič več ni pod nadzorom, narava se maščuje in človek se nemočno bori za preživetje.

Za Hitre

Začetek 20. stoletja so zaznamovali odhodi, objestnost in preobrati. Te vratolomne spremembe so skozi svoja dela spremljali in obravnavali številni umetniki in umetnice. Trije skladatelji tedanjega časa predstavljajo revolucijo v glasbi in pri njenih vplivih na umetniško obliko, ki je bila tedaj v iskanju prenove, namreč balet: Claude Debussy, Maurice Ravel in Igor Strawinsky. Naš baletni večer tako združuje tri vodilna dela teh glasbenikov in jih povezuje v močan intenziven plesni trak preko našega dožemanja sprememb v današnjem času.

George Céspedes s Kube je zasnoval divji ples v krogu kot prisposodbo stalnih sprememb, ki jih preživlja človeška civilizacija. Plesalci in plesalke, ki jih podžge skoncentrirana moč glasbe Strawinskyega, se vržejo v obračunavanje posameznika z nasprotji in ovirami v družbenem sobivanju. Za Céspedesa pri baletu *Le Sacre du printemps* (Pomladno obredje) ne gre za prikaz poganskih ritualov žrtvovanja, temveč za eksistenčno silo današnjih bojev za uveljavitev in za strategije preživetja.



Im Tanz vereint: Debussy, Ravel und Strawinsky

1909 revolutioniert der russische Impresario Sergei Djagilew mit dem ersten Auftritt seiner Ballets Russes in Paris die Tanzwelt. Skandalös, originell und virtuos entwickelt sich die Kompanie zu einem Meilenstein des modernen Balletts. In seinen Gesamtkunstwerken ist nur Platz für die großen Namen der Zeit: die Tänzer:innen Vaslav Nijinsky, Anna Pawlowa und Tamara Karsawina in Choreographien von Léonide Massine und Michel Fokine im Bühnenbild und in Kostümen von Léon Bakst, Pablo Picasso, Henri Matisse, Natalja Gontscharowa und Coco Chanel. Musikalisch bedeutet das im Paris jener Zeit: Claude Debussy, Maurice Ravel und Igor Strawinsky.

Um die Jahrhundertwende bildet Paris das Zentrum der Belle Époque. Künstlerisch wird die Romantik verabschiedet und man strebt danach, die Atmosphäre des Augenblicks, sogenannte Impressionen, einzufangen. Parallel zum literarischen Symbolismus und zur impressionistischen Malerei begründet Debussy mit *Prélude à l'après-midi d'un faune* 1894 den musikalischen Impressionismus. Aus der Begeisterung für das gleichnamige Gedicht Stéphane Mallarmés entsteht das Vorspiel der ursprünglich dreiteilig geplanten Komposition, geprägt von verschwommenen und verträumten Klangtupfen. 1912 wird Debussys Werk von den Ballets Russes



auf die Bühne gebracht. Es ist die erste choreographische Arbeit von Vaslav Nijinsky. Von griechischer Vasenmalerei inspiriert, spalten seine groben, eckigen und erotischen Bewegungen das Publikum, empören Debussy und brechen mit allem, was bis dahin als Ballett gegolten hatte.

Als beinahe manischer Bewunderer Debussys sah Ravel wie dieser in der Klangfarbe und nicht in Harmonik und Rhythmik die formbildende Kraft seiner Musik. 1910 vollendete Ravel für die

Kinder seiner Freunde Ida und Cipa Godebski *Ma mère l'oye*, fünf vierhändig gesetzte Klavierstücke. Angelehnt an Charles Perraults Märchensammlung strebte Ravel keine musikalische Umsetzung der Erzählungen an, vielmehr entwarf er fantastische Klanglandschaften und impressionistische Märchenwelten. Zunächst als Orchesterstück aufgeführt, gelangte es 1912 als Ballett auf die Bühne. Für die Ballets Russes komponierte Ravel im selben Jahr *Daphnis et Chloé*. Gegenseitige Plagiatsvorwürfe ließen die Freundschaft zwischen ihm und Debussy schließlich zerbrechen.

Strawinskys Musik war, anders als die Debussys und Ravels, geprägt vom Expressionismus, der spontanen und intensiven Darstellung subjektiver Emotionen. Wie einst Ravel Debussy, bewunderte Debussy Strawinsky schon vor dem Erfolg von *Petruschka* (1911), dessen zweiter Zusammenarbeit mit den Ballets Russes. Die drei Komponisten hatten sich anlässlich der Uraufführung von *Der Feuervogel* (1910) kennengelernt. 1913 wurde Debussy neuerlich von Djagilew für *Jeux* engagiert. Erst 10.000 Goldfranken konnten ihn überzeugen, wieder mit Nijinsky zu arbeiten. Doch das Publikum reagierte nur mäßig auf die innovative Musik und die stilisierte Choreographie. Zwei Wochen später sollte die Premiere von *Le Sacre du printemps* noch viel eklatanter verlaufen und zu einem der größten Skandale der Musik- und Ballettgeschichte werden.

Mattia Scassellati





Über die Neuerfindung der Natur

Schöne, neue Welt?
Fieber, eine Choreographie
über die Rebellion der Natur

Der Choreograph Louis Stiens und die Bühnenbildnerin Bettina Katja Lange arbeiteten zum ersten Mal in der Spielzeit 2022/23 zusammen. Ihr in diesem Zeitraum entstandenes Stück *Tal* für das Ballett Zürich (Premiere: 14.1.23) wurde Ausgangspunkt für einen engen künstlerischen Austausch und weitere gemeinsame Projekte. Bettina Lange und Louis Stiens verbindet vor allem die Neugier, die Lust am Erforschen von Hintergründen und Zusammenhängen, und so sehen sie ihre Arbeiten als Resultate weitreichender Recherchen – manchmal auch als Zwischenergebnis bei ihrer Auseinandersetzung mit komplexen Themen.

So ist das Stück *Fieber* zu Kompositionen von Debussy und Ravel, erarbeitet mit dem Ballett Graz, eine Fortschreibung ihrer Züricher Produktion *Tal*. Ausgangspunkt und zentrales Thema ist die Veränderung von Landschaften durch

menschliche Einflüsse und zivilisatorische Einwirkungen. Was im Ansatz sehr theoretisch klingt, entwickelt sich auf der Bühne zu einer atmosphärisch dichten Choreographie, die in eindrücklichen raumgreifenden Bildern von den Herausforderungen und manchmal auch der Hilflosigkeit des Menschen im Umgang mit Natur erzählt. Einen großen Anteil daran hat der „Felsen“, ein riesiges dreidimensionales bewegliches Fantasieobjekt, das mysteriös bis furchterregend wirken kann. Dieser Fels ist kein Abbild von Natur auf der Bühne. Gerade durch die offen sichtbaren Konstruktionen wird seine Künstlichkeit deutlich. Er ist Projektionsfläche der seelischen Zustände der Tänzer:innen, kann Heimat, Schutzort, aber auch Gefahrenquelle und Bedrohung sein.



Vielleicht stammt dieser Gesteinsbrocken aber auch von einem Meteoriteneinschlag und die Tänzer:innen sind die letzten Überlebenden einer Katastrophe, die die Natur neu erkunden? Die Choreographie von Louis Stiens beschwört eine Art Endzeitstimmung: Immer wieder den Kontakt zur Erde suchend bewegen sich die Tänzer:innen – manchmal wie wirbellose Kreaturen – in diesem unwirklichen Raum. Sind es letzte Überlebende einer Katastrophe, die die Natur neu erkunden oder sind sie Ergebnis einer evolutionären Entwicklung?

Ein weiteres Themengebiet, das Louis Stiens und Bettina Lange zu *Fieber* angeregt hat, ist die veränderte Betrachtung von Landschaften seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Musik Debussys und Ravels, die sehr stimungsvolle impressionistische Klangwelten schafft und romantische Naturbilder hörbar macht, wird von einer elektronischen Geräuschkulisse aus bedrohlichem Grollen, Zirpen und Klängen, die an Bomben und Gewehrsalven erinnert, kommentiert. „Macht euch die Erde untertan“ heißt es in älteren Bibelübersetzungen über die

berühmte Aufforderung Gottes in der Schöpfungsgeschichte an die Menschen. Aber irgendwann auf dem Weg der Menschheit ist die Nutzbarmachung und Kultivierung der Erde zum Raubbau an der Natur geworden. Die Natur ist Gebrauchsgegenstand geworden, zum einen ein Erlebnisraum für körperliche und geistige Wellness für gestresste Großstädter und zum anderen Vorratskammer vermeintlich unerschöpflicher Ressourcen, die die Menschen plündern.

Wir beschwören die romantische Idylle durch Begriffe wie *Heimat*, *Mutter Erde* und verschließen die Augen vor unserer Rücksichtslosigkeit. Louis Stiens Choreographie *Fieber* beschreibt diesen Zustand zwischen Angst, Getriebensein, Hoffnung und Scheitern, dem Gefühl, Kontrolle zu verlieren, dem Festhaltenwollen und dem Loslassenmüssen.

Dirk Elwert



Fieber. Wahn. Nijinsky

Über den „Clown Gottes“

L'Après-midi d'un faune zur impressionistischen Musik Debussys verstörte bereits 1912. Erst recht ein Jahr später *Le Sacre du printemps*, in dem Nijinsky durch seinen provokativen und revolutionären Tanzstil mit klassischen Sehgewohnheiten brach. *Sacre* revoltierte gegen alles! So wie er wie im Fiebertraum tanzte und choreographierte, gestaltete sich auch Nijinskis Leben. Lediglich zehn Jahre waren ihm an der Spitze von Sergei Djagilew legendären Ballets Russes vergönnt. Mit nur 30 Jahren erkrankte er an Schizophrenie und verbrachte den Rest seines Lebens in Sanatorien. Unter dem Einfluss dieser Krankheit verfasste er sein berühmtes Tagebuch. „Ich bin ein Verrückter, der das Menschsein liebt. Ich bin Liebe. Ich bin ein Clown Gottes.“ Vermutlich schrieb Nijinsky seine Tagebücher vom 19. Januar bis zum 04. März 1919 in nur wenigen Wochen. In diese Zeit fallen auch seine letzten Tanaufführungen.

Louis Stiens stellt Zitate aus diesen Tagebüchern an das Ende seiner Choreographie *Fieber*.

„Ich spüre das Ersticken der Erde. Die Erde ist am Ersticken.
Sie bringt Erdbeben hervor.

Ich will Erdbeben, denn ich weiß, dass die Erde atmet.“

„Ich will das Paradies auf Erden. Ich bin Gott im Menschen.
Alle werden Götter sein, wenn sie tun, was ich sage.“

„Ich bin kein böshafter Mensch. Ich bin kein wildes Tier,
sondern ein Mensch.“

„Ich habe gemerkt, dass die Erde am Erlöschen ist und mit ihr
alles Leben erlischt. Ich habe erkannt, dass das Öl, das aus der
Erde herausgepumpt wird, der Erde ihre Hitze gibt.“

„Die Sonne ist Feuer. Die Leute glauben,
dass das Leben von der Sonne abhängt. Ich weiß,
dass das Leben vom Menschen abhängt.“

„Die Sonne ist Vernunft.
Der Verstand ist eine erloschene Sonne, die zerfällt.“

„Ich weine und weine.“

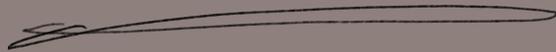
aus V. Nijinskys Tagebüchern, 1919







„An dem Tag, an dem ich nichts mehr zu sagen habe, höre ich auf zu choreographieren“



George Céspedes im Gespräch mit Mattia Scassellati

Der auf Kuba geborene George Céspedes arbeitet für sein *Le Sacre du printemps* in Graz zum ersten Mal mit einem europäischen Tanzensemble. Für die schwierige Aufgabe, sich einem der Schlüsselwerke der Neuen Musik beziehungsweise des Expressionismus und des modernen Balletts und somit einem Eckpfeiler europäischer Kunstmusik zu nähern, löst sich Céspedes von für ihn einengenden Etiketten. Er sieht sich nicht als Kubaner und auch nicht als Choreograph. Sein künstlerisches Wirken soll weder den soziokulturellen Kontext seines Geburtslandes noch das choreographische Handwerk im Allgemeinen widerspiegeln.

Indem ich versuche, mich nicht mit vorgefertigten Kategorien zu identifizieren, erfahre ich eine Art von Freiheit. Das Einzige, was ich zu 100% bin, beziehungsweise versuche zu sein, ist ein Tänzer.

Inspiriert von mathematischen und geometrischen Strukturen entsteht seine Choreographie aus einem persönlichen Bedürfnis heraus, über Tanz zu kommunizieren. Céspedes drückt es so aus: *An dem Tag, an dem ich nichts mehr zu sagen habe, höre ich auf zu choreographieren.* Wesentlich für ihn ist dabei die Frage nach dem Wie und nach dem Warum. Er wünscht sich Tanzbewegungen, denen eine Intention zugrunde

liegt, so wie eine solche hinter alltäglichen Bewegungen steht, denn ohne Intention beraubt man die Tanzbewegung jeglichen Sinns. Es bliebe nichts als eine Ästhetisierung gymnastischer Formen.

Im rituellen Bild von *Le Sacre du printemps* opfert Céspedes die menschliche Zivilisation und konfrontiert das Publikum und das Tanzensemble auf der Bühne mit Fragen, die individuelle Antworten verlangen: *Worum geht es im Opfer? Wofür steht es? Ist es real? Für wen findet es statt? Was gibt es uns zurück?* Für Céspedes bewegt sich die Welt jeden Tag mehr in Richtung Dummheit. Dabei stützt er sich auf Friedrich Nietzsche und hinterfragt, ob das Menschentum tatsächlich nur die Entwicklungsphase einer bestimmten Tierart von begrenzter Dauer ist, vom Affen zum Menschen und wieder zum Affen, beziehungsweise ob alle Möglichkeiten, dieses Schicksal noch aufzuhalten, bereits erschöpft sind.

Le Sacre ist für mich etwas, das krampfhaft aus mir hinausdrängt. Auf die Bühne bringt Céspedes demnach das, was er so dringend mitteilen möchte, und stellt dabei den Tänzerinnen und Tänzern die Aufgabe, ihre persönliche Stellung dazu zum Ausdruck zu bringen, indem sie ihre eigene innere Realität in Bewegung übersetzen. Ohne diese Verknüpfung wäre für mich Tanz als Kunstform keine Kunst. Es wäre eine Lüge und ich betrüge nicht gerne, so wie ich im echten Leben keine Heuchelei mag.

Céspedes' *Sacre* an der Oper Graz ist ein wilder Reigen, aus dem individuelle und intime Trios, Duos und schließlich Soli entstehen, die Strawinskys komplexer und immer noch als avantgardistisch empfundener Musik ausgesetzt werden. Die expressionistische spontane und intensive Darstellung der eigenen Psyche und subjektiver Emotionen stellt die persönlichen Opfer des Tanzensembles dar. Damit wird Céspedes dem gerecht, was Ramiro Guerra, Begründer des modernen Tanzes auf Kuba, in ihm sah, nämlich das letzte Glied einer Kette kubanischer Choreographen, die seit den 1950ern sich ständig weiterentwickelnde nationale zeitgenössische Tanzformen etablieren. George Céspedes' Handschrift zeigt sich in seinem Drang, die Musik neu zu deuten, sich von der inhaltlichen Tradition von *Le Sacre* zu lösen und individuellen Sichtweisen seiner Tänzerinnen und Tänzern viel Raum zu geben. *Lass uns über die Welt sprechen. Ich über meine, du über deine. Wir werden über zwei verschiedene Dinge sprechen und dabei über dieselbe Sache reden.*

Mattia Scassellati





Tanzende Stimmen

Tänzer:innen des Ballett Graz über *Le Sacre du printemps*



„Angestaute Wut, *Le Sacre* ist angestaute Wut.“

Giulio Panzi

**„Ich ergebe mich, aber ihr könnt mich nicht besiegen.
Fordert mich heraus!“**

Yuka Eda

**„Es ist ein Kampf gegen die Zeit und die Gesellschaft,
die in die entgegengesetzte Richtung gehen als in die,
in die ich gerne gehen würde.“**

Lorenzo Galdeman

„Nimm die Herausforderung an!“

Isabel Edwards

**„*Le Sacre* ist unvorhersehbar. Gegen diese Kraft sind
wir hilflose und flüchtige Wesen.“**

Gionata Sargentini

„Es brodelt in mir. Ich muss einfach kämpfen!“

Stephanie Carpio

**„Es gibt keine Gruppenenergie. Ich muss laut sein
und die anderen stoßen, um gehört zu werden.“**

Diego del Rey

**„Bleib geerdet und lebe in Harmonie.
Das sagt mir *Le Sacre*.“**

Brandon Carpio





Louis Stiens

(Choreographie und Kostüme Fieber) wurde in München geboren und erhielt seine Tanzausbildung an der Heinz Bosl Stiftung und der John Cranko Schule in Stuttgart. Von 2011 bis 2022 war er Mitglied des Stuttgarter Balletts. Stiens arbeitet sowohl als Tänzer als auch als Choreograph in den Bereichen klassischer, neo-klassischer und zeitgenössischer Tanz mit traditionellen wie auch experimentell-konzeptionellen Ansätzen. Von seinen zahlreichen Werken sind seine Zusammenarbeit mit Marco Goecke für die Koproduktion *Dancer in the Dark* (2012) und sieben Auftragswerke für das Stuttgarter Ballett ebenso hervorzuheben wie seine Choreographie für die Stuttgarter Produktion von *Die sieben Todsünden* in Kooperation mit der Regisseurin Anna Sophie Mahler sowie der Electroclash-Sängerin Peaches und die Uraufführung *Tal* für das Ballett Zürich im Jänner 2023. Für den 35. Stuttgarter Filmwinter kreierte er 2022 mit dem Tänzer und Choreographen Shaked Heller *In My Room*, basierend auf einem Film von Rainer Werner Fassbinder. Seit 2023 lebt und arbeitet er als freischaffender Choreograph in Berlin. Aktuelle Projekte führen ihn in dieser Spielzeit an die Oper Graz, die Oper Leipzig und die Volksoper Wien.

George Céspedes

(Choreographie *Le Sacre du printemps*) Geboren in Holguín, gilt George Céspedes als einer der Hoffnungsträger des zeitgenössischen kubanischen Tanzes. Er studierte Tanz und Choreographie an der Nationalen Tanzschule in Havanna. Nach seinem Abschluss wurde er Solotänzer der Danza Contemporánea de Cuba und wirkte im Großteil des Repertoires der Kompanie mit. Daneben erarbeitete er als Choreograph zwanzig Stücke sowohl für Danza Contemporánea als auch für das kubanische Nationalballett. Seit 2013 leitet er als Direktor und Choreograph auch seine eigene Tanzkompanie *Los Hijos del Director*. Er gewann mehrere internationale Preise, darunter den Preis für die beste Choreographie im iberoamerikanischen Choreographie-Wettbewerb 2002 und den mexikanischen Luna Prize 2009 für seine Choreographie *Carmina Burana* von Carl Orff. Die Choreographien von George Céspedes wurden bei Gastspielen von Danza Contemporánea de Cuba, deren Hauschoreograph er ist, in Theatern wie dem Sadlers Wells Theatre und dem Royal Opera House in London, dem Teatro Real de Madrid, La Fenice in Venedig, dem Sony Centre for the Performing Arts in Toronto und dem Joyce Theatre in New York gezeigt.

Bettina Katja Lange

(Bühne Fieber und *Le Sacre du printemps*) Die Arbeit der Bühnenbildnerin und visuellen Medienkünstlerin Bettina Katja Lange erstreckt sich von performativen Darstellungsformen bis zu physischen Installationen und virtuellen Formaten. Nach einer Grafikausbildung studierte sie Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Sie arbeitete an renommierten Theater- und Opernhäusern in Deutschland, Estland, den Niederlanden, Spanien, Österreich und der Schweiz, u. a. an den Münchner Kammerspielen, der Ruhrtriennale, der Wooster Group und dem Performance Space Theatre 122 in New York. Ihre eigenen und in interdisziplinären Kollaborationen entstandenen Projekte wurden international präsentiert, u. a. beim Dokumentarfilmfestival CPH:DOX in Kopenhagen, dem Les Ailleurs Festival in Paris, dem Segal Filmfestival in New York, am Goethe-Institut in Peking, an der ETH Zürich und beim Internationalen Symposium für Electronic Art (ISEA) in Barcelona. Sie ist eine enge künstlerische Partnerin des Choreographen Louis Stiens für dessen Ballette sie die Bühnenbilder kreierte.

Judit Adam

(Kostüme *Le Sacre du printemps*) studierte in Berlin Mode-Design und ist seit 2004 als Kostümbildnerin tätig. Sie interessiert sich für die Vielfalt des zeitgenössischen Tanzes und arbeitet mit den unterschiedlichsten Choreographen zusammen wie Tim Plegge (*Ein Sommernachtstraum*) und Antoine Jully (*Men and Woman*), der Tanzregisseurin Helena Waldmann (*Made in Bangladesh*), dem aus dem Hip-hop stammenden Choreographen Kadir Amigo Memis, der Performerin Gabriele Reuter und der experimentellen Choreographin Deborah Hay (*Tenacity of Space*). Im Musiktheater gestaltet sie Kostümbilder für die Inszenierungen von Corinna Tetzl, Michaela Dicu und Axel Köhler. Zu den renommierten Theatern, für die sie arbeitet, zählen u. a. das Badische Staatstheater Karlsruhe, das Hessische Staatstheater Wiesbaden, das Oldenburgische Staatstheater, die Oper Bonn und die Oper Frankfurt. An der Kunsthochschule Dresden leitet sie als Gastdozentin ein Seminar über das Tanzkostüm.

Anni Nöps

(Soundkomposition Fieber) ist eine in den Niederlanden lebende Klangkünstlerin und Komponistin. Sie verbindet mühelos verschiedene elektronische Genres miteinander. Ihre Klangerbeiten und Kompositionen wurden u. a. in der arebyte Gallery (London), dem FIBER Festival (Amsterdam), dem Sonic Acts Festival (Amsterdam), dem Rewire Festival (Den Haag) und dem ICST (Zürich) aufgeführt. Sie arbeitete u. a. mit zeitgenössischen Choreographen am ICK/Veem Theater (Amsterdam) und dem Stuttgarter Ballett.



Premiere: 26. Oktober 2024

Musikalische Leitung: Vassilis Christopoulos / Johannes Braun
Choreographie: Louis Stiens (*Fieber*), George Céspedes (*Le Sacre du printemps*)
Bühne: Bettina Katja Lange
Kostüme: Louis Stiens (*Fieber*), Judith Adam (*Le Sacre du printemps*)
Licht: Johannes Schadl (*Fieber*), Martin Schwarz (*Le Sacre du printemps*)
Soundkomposition: Anni Nöps (*Fieber*)
Dramaturgie: Dirk Elwert (*Fieber*), Mattia Scassellati (*Le Sacre du printemps*)

Tänzer:innen *Fieber*

Stephanie Carpio, Kirsty Clarke, Yuka Eda, Isabel Edwards, Mireia González-Fernández, Savanna Haberland, Barbora Kubátová, Rosa Maria Pace, Fabio Agnello, Brandon Carpio, Diego del Rey, Lorenzo Galdeman, Leonardo Germani, Philipp Imbach, Thibaut Lucas Nury, Gionata Sargentini, Christoph Schaller, Giulio Panzi

Tänzer:innen und Co-Choreograph:innen *Le Sacre du printemps*

Stephanie Carpio, Kirsty Clarke, Yuka Eda, Isabel Edwards, Mireia González-Fernández, Savanna Haberland, Barbora Kubátová, Rosa Maria Pace, Fabio Agnello, Brandon Carpio, Diego del Rey, Lorenzo Galdeman, Leonardo Germani, Philipp Imbach, Thibaut Lucas Nury, Gionata Sargentini, Christoph Schaller, Giulio Panzi, Coppélia Alvefoss*, Wilma Frid Andersson* (*EU-Erasmusstipendiatin der Royal Swedish Balletschool Stockholm)

Grazer Philharmoniker

Ballett Graz 24_25

Direktor Dirk Elwert **Ballettmeister** Joe Monaghan

Assistentin des Ballettdirektors Anna Semlitsch

Repetitor Hakim Boudaa

Impressum

OperGraz

Opernhaus Graz GmbH

Kaiser-Josef-Platz 10, A-8010 Graz

Tel +43 316 8008

oper@oper-graz.com

www.oper-graz.com

Ein Unternehmen der

bühnen graz

Für den *einen* Moment.

Geschäftsführender Intendant Ulrich Lenz

Medieninhaber und Herausgeber Opernhaus Graz GmbH

Redaktion: Dirk Elwert, Mattia Scassellati, Anna Semlitsch

Alle Texte für dieses Programmheft sind Originalbeiträge von Dirk Elwert, Mattia Scassellati und Anna Semlitsch.

Vaslav Nijinsky: Tagebücher: *Die Tagebuchaufzeichnungen in der Originalfassung.* Übersetzt von Alfred Frank. Frankfurt am Main 1998.

S. 6: *Für Eilige – Einfache Sprache:* Der Text wurde geprüft durch das inklusive Redaktionsteam von LebensGroß.

LebensGroß

Fotos: Andreas J. Etter fotografierte bei der Hauptprobe am 18. Oktober 2024.

U1: Christoph Schaller, Savanna Haberland und Ensemble I U2 (Inserat der Steiermärkischen Sparkasse): Christoph Schaller und Ensemble I S. 2/3: Diego del Rey, Isabel Edwards, Brandon Carpio, Yuka Eda, Giulio Panzi, Gionata Sargentini, Philipp Imbach, Fabio Agnello, Mireia González-Fernández, Rosa Maria Pace I S. 8: Yuka Eda S. 12/13: Diego del Rey, Gionata Sargentini I S. 18/19: Ensemble I S. 22/23: Ensemble S. 24/25: Ensemble I S. 30: Gionata Sargentini und Ensemble

Gestaltungskonzept: Jung von Matt Donau GmbH

Layout: Vanessa Katyi-Narr

Druck: Medienfabrik Graz

Stand: 22.10.2024

Druckfehler und Änderungen vorbehalten.



AR DE A



S E I
W E R
D U
W I L L S T
A B E R
S E I
D U

a_{rdéa}

ARDEA SHOWROOM
HOFGASSE 2
8010 GRAZ
WWW.ARDEA.AT

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG - DONNERSTAG:
NACH TELEFONISCHER
VEREINBARUNG

0676 610 66 22 ODER
0664 130 05 58

FREITAG: 10:00 - 18:00
SAMSTAG: 11:00 - 17:00

Die Stimme der Region. Seit 1904.

1904 **KLEINE
ZEITUNG**

OperGraz

oper-graz.com